



Manfred Leppin:
„... die Hauptstadt –
die Visitenkarte unseres
Staates.“

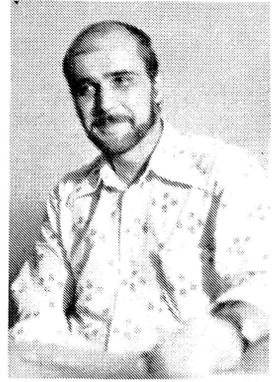


Erwin Flieger: „... die
Bewegung ‚9 arbeiten
für 10‘ ins Leben rufen.“

Fotos: Dietrich Fuchs



Walter Etmanski:
„... als Parteitags-
delegierter ein gefragter
Gesprächspartner.“



Dieter Rebischke:
„... festgefügte Jugend-
brigaden für Berlin.“

Dieter Rebischke: Als Parteorganisation haben wir auch rechtzeitig zu überlegen, wie wir die Verteilung der Parteikräfte in den Arbeitskollektiven vornehmen und den Einfluß der Partei auf der ganzen Baustelle sichern. Hierbei ist uns der Zustrom der besten FDJ-Mitglieder als Kandidaten für die Partei von großem Nutzen. Ich bin sicher, unter den 24 jungen Kandidaten, die in den letzten Monaten und Wochen in die Partei aufgenommen wurden, sind nicht wenige, die in Berlin dabei sein werden und auch ein Arbeitskollektiv bzw. eine Jugendbrigade leiten können.

Heute arbeiten sie aktiv in den Leitungen der FDJ mit und helfen den Einfluß des sozialistischen Jugendverbandes auf alle Jugendlichen zu verstärken. Wenn wir gerade nach dem IX. Parteitag und nach dem X. Parlament eine höhere Aktivität in der Verbandsarbeit erreichten, viele Lehrlinge und junge Facharbeiter Mitglieder des Jugendverbandes wurden und er sich in unserem Kombinat politisch und organisatorisch festigte, dann ist das mit ein Verdienst der jungen Genossen.

Mehr Drängen, weniger Gelassenheit

Neuer Weg: Welche Möglichkeiten der Hilfe sieht die Grundorganisation der FDJ, damit die Leistungen der Freunde, die nach Berlin gehen, am Ende des Jahres nicht an der Planerfüllung des Kombinates fehlen?

Erwin Flieger: Bei uns ist klar: Die Lücken müssen durch Initiativen geschlossen werden. Auch wir haben keine überflüssigen Arbeitskräfte, und die Aufgaben im Wohnungs- und Gesellschaftsbau werden nicht geringer. Wir

müssen unserer hohen Verantwortung bei der Erfüllung des großen Wohnungsbauprogramms weiter gerecht werden. Eine gute Möglichkeit sehen wir in hohen und abrechenbaren Zielen in der „FDJ-Initiative IX. Parteitag“. Die FDJ-Gruppen haben in ihrer Juli-Versammlung neue Vorhaben diskutiert, sich zur Nutzung vorhandener Reserven in der Arbeitszeit, des Materialverbrauchs und der Mitarbeit in der Neuererbewegung verpflichtet. Es wurde auch der Vorschlag gemacht, die Bewegung „9 für 10“ ins Leben zu rufen. Diese entspricht in ihrem Inhalt der schönen Tradition der Trassenbauer, die einen Helden der Sowjetunion als Ehrenmitglied in ihr Kollektiv aufgenommen haben und seine tägliche Arbeitsleistung mit erbringen.

Unsere Aktivtagung, die wir FDJler in den nächsten Tagen zu den Beschlüssen des Parteitages durchführen, wird ein Kampfprogramm beraten, das den höheren Anforderungen Rechnung trägt.

Walter Etmanski: Wenn ich von meiner Jugendbrigade ausgehe: Wir kümmern uns ganz stark um die Arbeitszeitsparung und die Verbesserung der Qualität. In den letzten Wochen sind wir durch unsere „Notizen zum Plan“ ganz schön nach vorn marschiert. Immerhin konnten wir pro Hausaufgang mit je zehn Wohnungen 35 Arbeitsstunden zurückgeben. Die erreichte Qualitätsnote liegt bei 1,6.

Manfred Leppin: In meiner Brigade gab es zunächst wenig Zuversicht, als wir unsere Recherchen um höhere Leistungen machten. Doch heute schauen wir optimistischer aus. Obwohl wir alles junge Facharbeiter sind, erfüllen wir unsere Leistungen zwischen 110 und 120 Pro-